

vergleichende Religionswissenschaft
und Politologie

Religionswissenschaftliche Schreibübung

Leitung: Prof. Dr. Beinhauer-Köhler

SoSe 2007

Studentenverbindungen und ihre Gemeinsamkeiten mit Religionen

Burschenschaftler, Burschenschafter, Turnerschaft, Sängerschaft, konfessionell, reaktionär, ewig gestrig, schlagend, nichtsschlagend? Was Studentenverbindungen eigentlich sind, für was sie stehen und welche Unterschiede es gibt ist manchmal schwer zu verstehen. Die vielfältige Landschaft der deutschen Studentenverbindungen ist für Außenstehende kaum zu durchschauen und oftmals sehr verwirrend.

An dieser Stelle sei nur gesagt, dass es im deutschsprachigen Raum ca. 75 verschiedene Dachverbände verschiedener Korporationen gibt, denen heute insgesamt ca. 2000 individuelle Verbindungen angehören. Die ältesten Korporationen heutiger Art, die Corps¹, entstanden im ausgehenden 18. Jahrhundert, wobei sich aber die ersten Zusammenschlüsse von Studenten auf die Nationes² bzw. alte Landsmannschaften³ der mittelalterlichen Universitäten wie Bologna, Prag, Heidelberg und Paris zurückverfolgen lassen.

Studentenverbindungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren allesamt Mensur bzw. Duell schlagende Verbindungen, die sich entweder wie die Burschenschaften eine politische Aufgabe gesetzt hatten, oder wie die Corps Verbindungen waren, die für Studenten jeglicher Abstammung und politischer Ausrichtung Orte der Unterstützung und des Lebensbundes sein sollten.

Für die Religionswissenschaft sind die Studentenverbindungen soweit von Interesse, da es seit 1844 auch viele Verbindungen mit christlicher Ausrichtung gibt und viele der Traditionen und

-
- 1 Zusammenschlüsse von Studenten zu Studentenverbindungen, die nicht wie die Landsmannschaften bzw. Nationes ihre Mitglieder nach Herkunftsort auswählten. Erstes Corps war das Corps Onaldia, welches 1798 von Studenten der ehemaligen Marksgrafschaft Ansbach gegründet wurde. Aus: Das Handbuch des Kösener Corpsstudenten, 6. Auflage, 1985, Band 1, 1985 von VAC e.V. Würzburg.
 - 2 Zusammenschlüsse von Studenten an einer Universität um mehr Einfluss auf die Universität ausüben zu können. Ausserdem waren durch die gleiche Herkunft der Studenten die sozialen „Spielregeln“ von vornherein festgelegt um für Ordnung zu sorgen. Alle Studenten einer Nation kamen aus einer bestimmten Region oder einem Land. (Also z.B. alle Franzosen der Universität Prag) Aus: Vgl. Fußnote 1.
 - 3 Ähnlich wie die Nationes, Zusammenschlüsse von Studenten einer bestimmten Region. Aus: Vgl. Fußnote 1.

Organisationsformen der Verbindungen große Gemeinsamkeiten mit Tradition und Organisation von religiösen Gruppen aufweisen.

Studentenverbindungen verstehen sich als Lebensbünde, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht haben jungen Akademikern eine gewisse fachübergreifende Bildung angedeihen zu lassen, ihnen gewisse soziale Kompetenzen zu vermitteln, lebenslange Freundschaft und Unterstützung zu bieten und diese zu leben.

Dieser Anspruch an sich selbst wird meist durch drei Prinzipien und Lebensgrundsätze geltend gemacht, nach denen jedes Mitglied einer Verbindung leben sollte. Diese drei Prinzipien sind meist Amicitia: Lebensfreundschaft und gegenseitige Unterstützung, Scientia: Zielstrebiges Studium mit fachübergreifendem Lernen und Patria: Politisches Engagement im demokratischen Deutschland. Bei christlichen, bzw. katholischen Verbindungen kommt noch ein viertes Prinzip, Religio: Das gemeinsame Bekenntnis zum christlichen bzw. katholischen Glauben, hinzu.

Um in eine Studentenverbindung aufgenommen zu werden, muss der Bewerber die formalen Anforderungspunkte erfüllen. Bei den allermeisten Verbindungen muss man männlich und als Student an der jeweiligen Hochschule eingeschrieben sein. Die christlichen Verbindungen haben als zusätzlichen Anforderungspunkt noch das Bekenntnis zu einer der christlichen Konfessionen als ein Hauptkriterium mit hinzugenommen. Hierbei muss natürlich auch beachtet werden, ob die Verbindung überkonfessionell organisiert ist, oder einem der katholischen Dachverbände angehört, die traditionell nur Katholiken aufnehmen.

Bestimmungen zur Aufnahme in eine Verbindung weisen viele Ähnlichkeiten mit Aufnahmebestimmungen in verschiedenen Religionsgemeinschaften auf. Nicht jeder kann zum Beispiel sofort Jude werden, nur weil er dies möchte, da er erst beweisen muss, wie ernst es ihm mit der Konversion ist.

In den meisten Fällen ist es außerdem unmöglich einer Religion beizutreten, wenn der Betreffende schon einer anderen Religionsgemeinschaft angehört. Auch bei Studentenverbindungen ist es in der Regel nicht möglich verschiedenen Verbänden anzugehören, obwohl einzelne Fälle durchaus vorkommen. Josef Ratzinger, jetzt Papst Benedikt der 16., ist wohl das prominenteste Beispiel. Er ist Mitglied in den katholischen Dachverbänden CV⁴ und KV⁵. Beides große katholische

4 Cartellverband der katholischen Deutschen Studentenverbindungen. Gegründet 1856 von den zwei Verbindungen KDStV Aenania München und KDStV Winfridia Breslau zu Münster KDStV steht dabei für Katholische Deutsche Studentenverbindung. Aus: Vom Fux zum Bursch, Das Handbuch der Badenia, eine sich dauernd ergänzende Textsammlung der KDStV Badenia Straßburg zu Frankfurt am Main.

5 Kartellverband kath. deutscher Studenten-Vereine e.V. Gegründet im Jahr 1866 aus dem Zusammenschluss von kath. Lesevereinen. Gründungsmitglieder sind die Askania Burgundia (Berlin), Unitas-Breslau (Köln), Germania (München) und Walhalla (Würzburg), Aus: Vgl. Fußnote 4.

Dachverbände von Studentenverbindungen, die allerdings in ihrer Gründungszeit ein einzelner Verband waren.

Bei der Aufnahme in eine Verbindung spielen viele Rituale eine wichtige Rolle. Diese Traditionen sind mitunter schon über 200 Jahre unverändert und machen einen großen Teil des Verbindungslebens aus. Gerade die Aufnahme als „Fuchs“, ein Mitglied zur Probe, in die Verbindung, bzw. der Übertritt vom Status eines „Fuchs“ zum „Burschen“, die auf Lebenszeit aufgenommen Mitglieder, werden immer im Zusammenhang mit großen Festen begangen. Diesen Feierlichkeiten wird größte Bedeutung zugemessen.

Gerade die „Burschung“ eines Mitgliedes ist besonders hervor zu heben, da das junge Mitglied von der Gemeinschaft als für würdig empfunden werden muss und er in den allermeisten Fällen eine mehrstündige mündliche und oft auch schriftliche Prüfung ablegen muss, die ihn über sein Wissen über Geschichte, Tradition, und Verhalten der Verbindung befragt.⁶

Gerade dieser Aspekt der Prüfung ist mit Aufnahme Ritualen in den verschiedensten Religionen gut zu vergleichen. Um in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden, müssen sich die neuen Mitglieder verschiedenen Tests unterziehen, um ihre Bereitschaft und ihr Engagement zu überprüfen. Gerade bei den schlagenden Verbindungen ist dieser Aspekt besonders ausgeprägt, da es trotz aller Vorbereitung und Training immer wieder zu Verletzungen kommt. Nur wer dieses Risiko auf sich nimmt und für die Verbindung eintritt, in dem er im wahrsten Sinne des Wortes, „den Kopf hin hält“, wird als vollwertiges Mitglied akzeptiert.

Die Burschung eines Mitgliedes kann durchaus mit der Taufe verglichen werden, da das Mitglied zu diesem Zeitpunkt auf Lebenszeit in den Bund aufgenommen wird. Der Bund verpflichtet sich

⁶ Um das Zeremoniell der „Burschung“ etwas genauer zu illustrieren sei hier kurz der Ablauf des Festaktes exemplarisch von der KDStV Badenia Straßburg zu Frankfurt am Main vorgestellt. Bei anderen Verbindungen kann er durchaus variieren.

Das Licht wird gedimmt, die versammelte Gemeinschaft erhebt sich. Der „Fuchs“ wird nach vorne geleitet und sein „Leibbursch“ (Mentor) steht hinter ihm mit der Fahne der Verbindung. Der Senior der Verbindung spricht dann die Burschungsformel:

Senior (Von Jetzt als X bezeichnet) zu Fuchs: „Name“ schwörst du mir mit deutschem Handschlag auf Burschenehre, der Lebensverbindung Badenia treu ergeben zu sein, ihr Wohl zu fördern, an den Prinzipien unverbrüchlich festzuhalten, Freud und Leid mit ihr zu teilen, das Conventsgeheimnis zu wahren und Dich stets zu den Farben zu bekennen?

Leibbursch gibt ihm die Fahne in die linke Hand.

X: Gibt ihm die Hand.

Fuchs: Ich schwöre es!

X: So nimm denn hin das grün-weiß-blaue Band Badeniae (Band über Jackett) und trage es in Ehren, stets eingedenk seiner Bedeutung. Robore et Valore sei Dein Losungswort auf ewig

(X und Neobursch trinken ein Glas)

X: Ego (Name des Seniors), pro tempore senior Badeniae, ex auctoritate et dignitate conventu, te vulpem Fuchs (Name des Fuchsen (Schläger ziehen) bursarium nomino (Schläger linke Schulter), nominatum declaro (rechte Schulter) et declaratum proclamo (linke Schulter und Schläger wird wieder weggesteckt). Ut sis semper bursus fidelis! Gratulor

dem neuen Mitglied, und der Bursch verpflichtet sich der Verbindung.

Obwohl Verbindungen nicht hierarchisch, sondern demokratisch organisiert sind, gibt es doch verschiedene leitende Organe der Verbindung, die den Betrieb organisieren und Entscheidungen im Tagesgeschäft treffen. Außerdem sind die so genannten Chargen oder Vertreter für den Comment, also das Einhalten eines adäquaten Verhaltens der Mitglieder verantwortlich. Die Funktionen der Chargen einer Verbindung sind denen von Priestern also nicht unähnlich. Rituale werden von den Leitern der Verbindung vollzogen, und Verhaltensregeln überwacht.

Obwohl Studentenverbindungen keine Religionen oder Religionsgemeinschaften sind, gibt es doch erstaunlich viele Gemeinsamkeiten in der Organisation des Miteinanders. Es lohnt sich meiner Ansicht nach diese Thematik weiter zu vertiefen um vielleicht gemeinsame Wurzeln zwischen Kirchen- und Gemeindeleben und Studentenverbindungen zu finden. Von Interesse könnte auch ein Vergleich zwischen den Korporationen und den christlichen Ritterorden sein.

Ich denke, dass gerade die starke Ritualisierung vieler Handlungen wie Vereidigungen und Treueschwüre im Verbindungsleben den Vergleich zu Religionsgemeinschaften zulässt und die nähere Betrachtung interessant macht. Die tiefen Wurzeln der Studentenverbindung in der christlich geprägten Akademikerwelt des Mittelalters und der Neuzeit sind wenig erforscht und bieten besonders für die Geschichts- und Sozialwissenschaft eine große Forschungsquelle, aber vielleicht kann auch die Religionswissenschaft zur näheren Erforschung dieser großen Thematik beitragen und neue Sichtweisen eröffnen.